

# Schweizer Mustermesse Basel : unsere Inserenten als Aussteller

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **40 (1969)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

die vielen Entbehrungen der vorösterlichen Zeit endlich ein Ende hatten, freuten sich die Menschen und genossen besonders die Eier. Und weil man sich gegenseitig etwas schenken wollte, waren es gerade die Eier, die sich dazu am besten eigneten. Mit Gräsern und Zwiebelhäuten wurden sie gefärbt, gekocht und als Symbole der allgemeinen Freude Kindern und Erwachsenen weitergegeben. Das Buch vermerkt noch, wie vorsichtig die Christen doch sein sollten, auch von diesen nun wieder erlaubten Eiern zuviel zu essen, weil das dem Geiste des hochheiligen Osterfestes zuwiderlaufen würde.

Es ist nicht meine Absicht, Ihnen zu raten, die Gebräuche von vor über hundert Jahren auch heute wieder einzuführen. Was damals die orthodoxe und katholische Christenheit als gut und heilsam betrachtete, mag für jene Zeit auch richtig gewesen sein. Inzwischen sind wir mündiger geworden, es ist dem eigenen Ueberlegen, der persönlichen Entscheidung auch in religiösen Belangen viel mehr Raum gegeben worden. Der Zwang ist der Freiwilligkeit gewichen.

Diese Lockerungen werden von vielen Christen freudig begrüßt. Leider übersehen aber manche von ihnen, dass dadurch nicht einfach alles leichter geworden ist. Jetzt gilt es nämlich, sich das «Gesetz» selber zu geben, eine ganz persönliche Verantwortung zu übernehmen. Wo bisher weitgehend die kirchliche Obrigkeit entschied, soll das Gewissen des einzelnen den Weg weisen. Das erfordert Ueberlegen, Sichbesinnen auf das Verhältnis zu Gott und seinen Geboten. Wo ein Mensch dann aber in voller Freiwilligkeit ein Opfer bringt, einen Verzicht leistet und etwas Gutes tut, wird sein Verhalten sicher wertvoller und verdienstlicher sein als wenn er nur der Autorität gehorchte.

Zu Ostern, so meine ich, ergibt es sich fast von selbst, dass wir uns auf das Christsein besinnen. Wenn für uns auch keine eigentliche Fastenzeit zu Ende geht, so haben wir doch sicher in den vergangenen Wochen einmal auf ein lautes Vergnügen, eine allzu üppige Mahlzeit verzichtet. Oder wir spendeten für die Hungernden, die Obdachlosen, die Leprakranken. Und am hohen Karfreitag erinnerten wir uns dankbar des Leidens und der Erlösung durch unsern Herrn und Meister. Irgendwie wurden wir angesprochen auf die Verpflichtung, die sich aus der Zugehörigkeit zum Volke Gottes ergibt. Je nach dem Grad unserer Verbundenheit mit Gott erleben wir nun auch das Osterfest. Dem einen ist es nach wie vor die Zeit, wo mindestens vier freie Tage einfallen, die er zum Wandern, Autofahren oder Schlafen verwendet. Andere fragen nach dem Sinn des Festes. Sie freuen sich auch, aber ihre Freude hat den Ursprung im Bewusstsein der Tatsache, dass unsere Erlösung vollendet und das ewige Leben allen gesichert ist, die durch den Tod des Herrn am Kreuze von ihrer Schuld gereinigt wurden. Dieses gibt uns die Frohbotschaft vom Osterfest zu bedenken: «Das ist der Tag, den der Herr gemacht hat, lasst uns frohlocken und voll Freude sein.» Solche Aufforderung muss uns froh machen! Sie sagt nicht mehr und nicht weniger, als dass wir alle Sorgen aufgehen lassen dürfen im festen Glauben an das Heil, das an diesem Tage allen zuteil geworden ist, die auf den Namen des Gekreuzigten, des Auferstandenen getauft sind.

## Schweizer Mustermesse Basel

### Unsere Inserenten als Aussteller

	Halle	Stand
Autofrigor AG, 8052 Zürich	11	135
Basler Eisenmöbelfabrik AG, 4450 Sissach	26	321
EMBRU-Werke AG, 8630 Rüti	26	351
W. Franke AG, 4663 Aarburg	13	225
F. Gegauf, 8266 Steckborn	19	214
Lips, 8902 Urdorf	11	315
Lucul AG, 8052 Zürich	20	901
R. Mauch, Elro-Werke AG, 5620 Bremgarten	11	256
Sutter AG, 9542 Münchwilen	26	331
Schellenbaum + Co., 8400 Winterthur	11	361
Schlaraffia-Werk, 4000 Basel	42	205
Schulthess + Co. AG, 8002 Zürich	11	295
Therma AG, 8762 Schwanden	13	385
Dr. A. Wander AG, 3000 Bern (3000)	21	108
Wibis AG, 8910 Affoltern a/A	26	312

Lasst uns voll Freude sein! Singen wir die Jubellieder, die unsere Kirchen an diesem Tage zum Danke anstimmen, seien wir dabei, wenn das Volk gemeinsam Ostern feiert im Gottesdienst. So reihen wir uns ein in die Schar derer, die erkannt haben, dass der Name Christ nicht ausreicht, einer zu sein — wir müssen, nein, wir wollen die einst unbewusst empfangene Taufe nachvollziehen im christlichen Leben.

Und froh sein wollen wir in diesen österlichen Tagen, die den Frühling, die lauen Lüfte und die ersten Blumen bringen! Die erwachende Schöpfung ist das Sinnbild der Auferstehung: Der Herr überwand den Tod — wir wurden aus Verlorenen Kinder Gottes! Nun, wo Flur und Wald sich zum Blühen anschicken, ist auch unserem Leben — dem geistigen wie physischen — ein neuer Anfang gesetzt, ein Aufatmen und eine ganz frohe Gewissheit.

Und wenn wir das Osterei und den Osterbraten auch nicht wie unsere Vorfahren mit hartem Fasten verdienen mussten, so wollen wir uns doch darüber freuen und als neue Menschen das Osterfest begrüßen und begehen.

Maria Dutli-Rutishauser